Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8287
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek

Ihr aber habt auß dem heiny und erwag gry himel genaß
und die gantze ewigy verdamnet wirt, es soll auch den tag nit
bracht werdy und erfüllt, dißt wolle uns Cristlich vatt, und wer
gut es ob geschehe aber es wag nit also sey den wir selb
alle stundt wachy mit dwachy wie wol und ist der teufel
lehr das wir nit gantze ewigy hosanny schry auf erden tag
wan das also soll sein somist Christy nit rest gewelt hetty
das er und Christ wachy vor dem dieb und Christ muß bei
stundt, sondern alle augenblick wan der Bräutigam kumbt
das wir bereit sey mit unserry lampry damit so dürfen
wir gar nit zur seligkeit und solly das gehelty wark kein
ewigy brüderlicher betrachtung, von ewigy lumpher lehr
unterweisung mit das wir auch nit wissy gehy himel
kommy und nachdem wir hernach erfrost wardy sonder
das feur das abwarmisch der glaus thut wol. Und
was Cristlich lebt ist das ist mit Catholisch und Cristlich wisy
ist auch bei fruchtbar. Aber ein catholisch leben dißt unser
seligkeit es ist das ist die kirchy feur von dem gemainer
auß dem teufel. Darum wirt verstandt das die feur
gehy himel zu brauch darumb auch der tag angesehen ist die ist
alle sündt aber wachy die zwischen feiertagy geschehy und
auchen feiertagen wol gesündigt wirt das ein wachy mit
geschieht der unser seligkeit liegt nit in der rust in dem
wachs der frist ist ein frucht auß der zeit, die rust ist
ein Mutter der frist. Wer wan nur ein hart der thut es
nimer es er gethan hart darumb er zwart dißt sein frist
und mit ein ewingkeit ob wan es einer verhaltet
es ist kein gnugthuung da muß die sündt, den es ist nitz
mitschand da ist auch kein tartarch es mitsamt vergoltey
werdt sondern allein in der zeit muß es alles geschehy
auch das ist